



Evangeliumskirche

München-Hasenbergl



Schutzgebühr: 1,- €

Herzlich willkommen



Wir freuen uns, dass Sie sich für unser schönes Gotteshaus interessieren. Entdecken Sie den Schatz der Evangeliumskirche, erfahren Sie etwas über ihre Theologie und Geschichte. Kommen Sie nicht zuletzt in Berührung mit Gott, von dem sie erzählt. Seit ihrer Einweihung am 1. Advent 1962 wurde diese Kirche schon für mehrere Generationen zum Andachtsraum und Hoffnungsort. Sie entfaltet in ihrer Architektur Kernaussagen des Evangeliums.

Bereits aus der Entfernung sieht man über der „Skyline des Hasenberg“ die beiden Kirchtürme von Evangeliumskirche (evangelisch) und St. Nikolaus (katholisch). Im Herzen des neu entstandenen Stadtteils Hasenberg hatte man beide Kirchen seinerzeit bewusst als Nachbarn positioniert. Am gemeinsamen Betonband kann man noch immer erkennen, was ihr bleibender Auftrag ist: gemeinsam für die frohe Botschaft des christlichen Glaubens einzustehen. Auf dem spitz zulaufenden betongrauen Turm der katholischen Schwester dreht sich der Wetterhahn, während den 37 Meter hohen backsteinroten Turm der Evangeliumskirche ein imposantes Kreuz zierte, Wahrzeichen des Evangeliums.



Der Kirchenbau selbst, ein Stahlbetonskelett mit Sichtmauerwerk steht quaderförmig am Stanigplatz: ohne seitliche Kirchenfenster sind die Mauern zwölfteilmäßig hochgezogen. Links daneben prangt als Begrüßung das bayerische „GRÜSS GOTT“ am Eingang des einstöckigen gleichnamigen Gemeindehauses. Besucher betreten die Kirche am besten über den Kirchenvorplatz durchs Hauptportal. Sind Ihnen die Fische aufgefallen, die in Schwärmen zur Kirche schwimmen? Sie erinnern an das alte Erkennungszeichen der Christen und bilden ein urchristliches Glaubensbekenntnis ab. Die Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes ICHTHYS (=Fisch) stehen für „Jesus CHristos THEou Yios Soter“: „Jesus Christus (ist) Gottes Sohn, (unser) Heiland“.



ΙΧΘΥΣ

Über dem Eingangsportal sehen wir, wie die Weihnachtsbotschaft den Hirten auf den Feldern vor Bethlehem verkündigt wird: zu erkennen sind drei Hirten, zwei links stehend, einer hockend, der Verkündigungengel rechts oben sowie die Hürden. Dass die Hirten als verrufene Randsiedler der damaligen Zeit das Evangelium von der Geburt des Heilands zuerst erfahren, darf man getrost auch als wichtige Botschaft an einen teilweise verachteten Stadtteil betrachten.

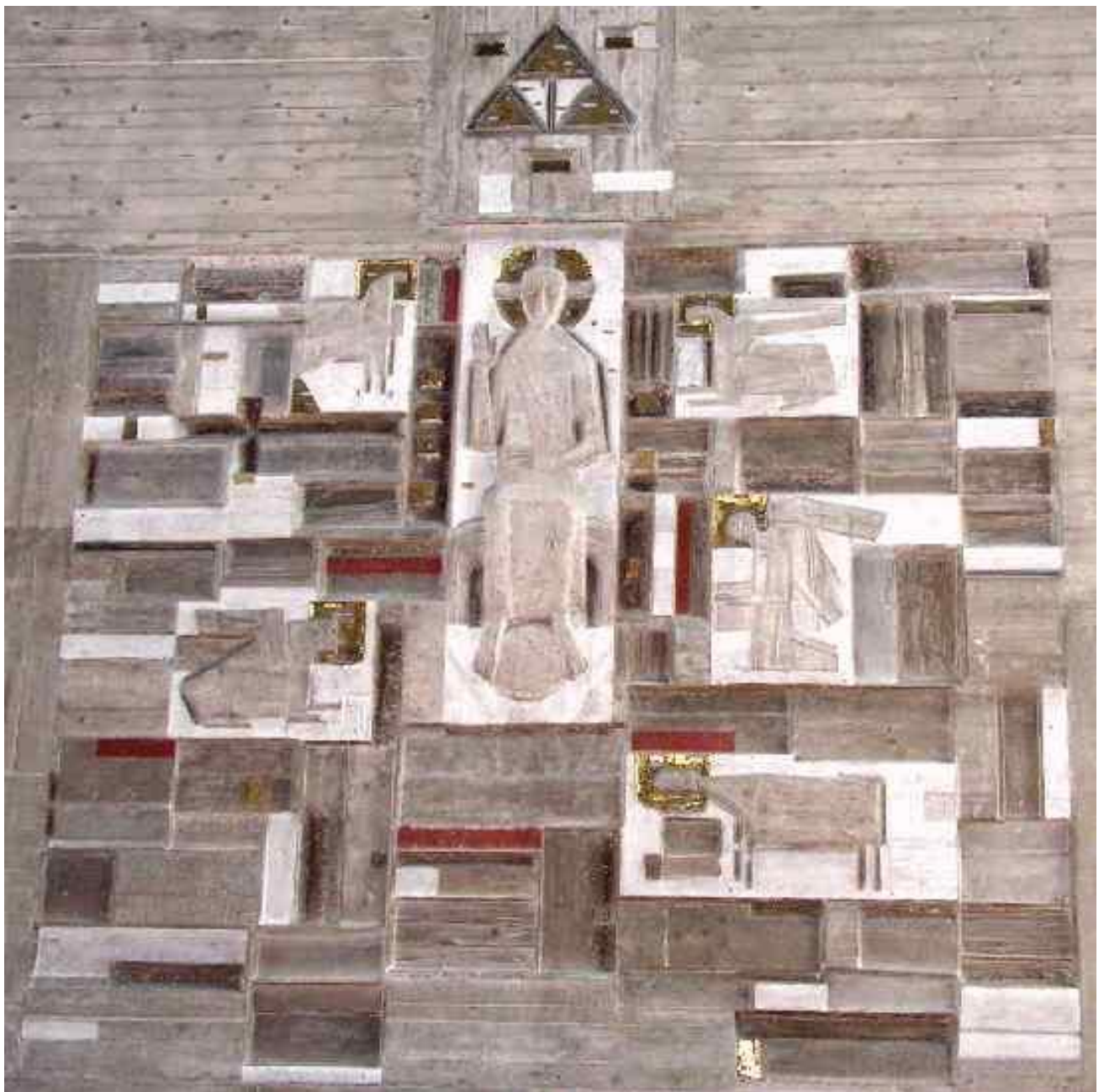


„Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lukas 2, 8-11)

Das griechische Wort, das hier für „ich verkündige“ steht (euangelizomai), meint „eine Gute Nachricht, eine Frohe Botschaft ansagen“. Die Evangeliumskirche will mit ihrem Namen, ihrer Architektur und ihrer Kunst auf diese Frohe Botschaft von der Liebe Gottes, die in Jesus Mensch geworden ist, hinweisen. Beim Betreten des großen, hallenartigen Innenraumes leiten uns die Betonträger an der Decke des Mittelschiffs wie auf einem Weg zur Altarwand, die den geosteten Chor dominiert.

Zunächst mag dieser große Raum eher kahl, nüchtern und schmucklos wirken; Backstein und Beton dominieren. Aber bei längerer Betrachtung merkt man, wie sehr diese Kirche zentriert ist auf den erhöhten Altar und das dahinter aufragende Betonrelief. Es ist die sakrale Mitte, die von der Gotteskraft des Evangeliums künden will. Es war Aufgabe des Bildhauers Heinrich Hofmann, das Programmatische an dem Namen Evangeliumskirche bildhaft umzusetzen:

Wir glauben und verkündigen den für unsere Sünden gestorbenen, von Gott auferweckten und am Ende der Tage wiederkommenden Herrn Jesus Christus!



Der Thron Gottes mit dem erhöhten Jesus Christus als Herr der Welt (die Erdkugel als Schemel seiner Füße) ist das Hauptmotiv, das Hofmann mit seiner genialen Kunst, aus dem grauen Beton heraus plastisch zu gestalten, bewusst gewählt hat. Im linken und rechten Bereich des Chores sind die erhöhte Kanzel und der Taufstein so angeordnet, als ob der erhöhte Herr von seinem Thron herabsteigt, um in seinem Wort und Sakrament den Menschen ganz nahe zu sein. Ganz im Sinne Martin Luthers wird hier der Kern der Reformations-Erkenntnis gestaltet: dass wir vor dem Richterstuhl Christi gerecht gesprochen werden durch das Evangelium.



Martin Luther hatte 1512 in der Turmstube zu Wittenberg in einer für viele sehr ermutigenden Form die Kraft des Evangeliums wiederentdeckt. Bei seiner Lektüre des Römerbriefs wurden ihm nämlich zwei Verse besonders wichtig:

„Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“

(Römerbrief Kapitel 3, 21-24)

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.“ (Römerbrief Kapitel 1, 16)

Diese „Gute Botschaft“ war auch im Blick auf die vielen Hasenbergler gedacht, die am Nullpunkt ihres Neuanfangs standen: Die Gemeindeglieder der Evangeliumskirche sollten in all den Nöten und Bedrängnissen des schweren Alltags erfahren, dass sie vor dem heiligen Gott (ge)recht sind.

Das Altarrelief (und die Glasfenster) legen die Kapitel 4 und 5 der Offenbarung aus, in denen der Seher Johannes seine Thronvision beschreibt:

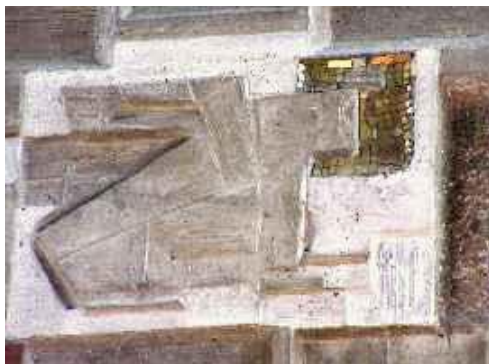
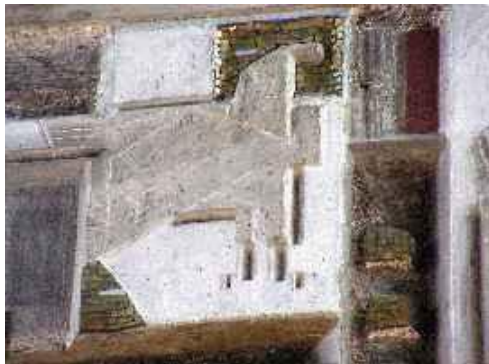
„Und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer. Und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes. Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall, und in der Mitte am Thron und um den Thron vier himmlische Gestalten: die erste Gestalt war gleich einem Löwen, und die zweite Gestalt war gleich einem Stier, und die dritte Gestalt hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und die vierte Gestalt war gleich einem fliegenden Adler. Und eine jede der vier Gestalten hatte sechs Flügel, und sie sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt. Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten ein Lamm stehen ...“

Die Johannes-Offenbarung gibt sich als Bericht einer Vision, die einem christlichen Prediger namens Johannes auf der Insel Patmos zuteil geworden ist. In der Ekstase ist dem Seher das gesamte Weltgeschehen am Ende der Zeiten enthüllt worden. Ein Drama von ungeheurem Ausmaß wird geschildert, in einer Überfülle von Bildern: die über diese Welt hereinbrechende Katastrophe, das Ende dieses Weltzeitalters im göttlichen Gericht und das Heraufkommen einer neuen Welt, in der Gott das Heil der Menschen durch seinen Sohn Jesus Christus verwirklicht. Solche Apokalypse ist auf dem Boden geschichtlicher Katastrophen-Erfahrung erwachsen. Man suchte Halt und Kraft, indem man sich über die bedrückende Gegenwart in eine jenseitige herrliche Zukunft hineindachte.

Es geht dem Verfasser der Offenbarung gegenüber den bedrängten Gemeinden um dreierlei: die schwer verständliche Not theologisch durchsichtig zu machen, sie zur Entscheidung aufzurufen und sie zur Treue im Glauben zu mahnen. Die Grundabsicht der Johannes-Offenbarung aber ist der Zuspruch und die Ermutigung. Ihre Thron-Vision schildert: Gott thront im Himmel, umgeben von den Ältesten, die ihm zusammen mit den vier Throntieren (Symbole der Evangelisten) unaufhörlich Lobpreis darbringen: das himmlische Urbild aller Gottesdienste auf Erden.

Es ist kein Zufall, wenn die geistigen Väter dieser Kirche darauf zurückgriffen: sie erinnerten sich noch gut der Katastrophe des 2. Weltkrieges, seiner Folgen und des Neuanfangs in Unsicherheit. Die aus allen Richtungen zusammengetriebenen Neu-Hasenberger sollten mit diesem Hinweis auf die Vision der alle irdischen Mächte und die Geschichte umgreifenden Macht Gottes getröstet und ermutigt werden.

Das Altarrelief zwingt den Betrachter – auch wegen seiner geringen Raumtiefe – zum längeren Verweilen. Nicht glänzend und leuchtend, eher schemenhaft erscheint das Bild des Herrschers der Welt. Umgeben ist der Erhöhte von vier Gestalten, die symbolisch die Evangelisten darstellen:



Matthäus (rechts unten): Menschengestalt – deutet auf die Menschwerdung Jesu

Markus (rechts oben): Löwe – deutet auf die Kraft der Auferstehung

Lukas (links unten): Stier – deutet auf das Opfer Jesu am Kreuz

Johannes (links oben): Adler – deutet auf Christi Himmelfahrt.

Diese vier tragen das Evangelium hinein in die Welt, also auch in diese Kirche und Gemeinde. Ihre Köpfe sind, wie die Gloriole des Christus mit Gold hinterlegt.

Hinzu tritt das Lamm Gottes. Die Offenbarung des Johannes nimmt dieses Bild für Christus mit Vorliebe und erinnert dabei an das Lied vom Gottesknecht (Jesaja 53,4-7):

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“



Das großartige Relief bringt – besonders auch in der Geste der Hände – die befreiende Botschaft zum Ausdruck, dass wir durch den Kreuzestod Jesu (das Lamm) vor dem Richterstuhl Gottes begnadigt und gesegnet sind. Die blutroten Streifen und die Abdrücke der Holzmaserung im Beton erinnern bei aller Erhabenheit dennoch an den Leidensweg Jesu. So ermutigen sie seine Nachfolger dazu, im Zeichen des Lammes ihren Weg zu gehen, unter Umständen bis zum Kreuz. Das Kreuz ist in Einzelteilen erkennbar, wie zerlegt, weil der Tod und das Leiden durch die Auferstehung Christi bereits besiegt sind.

Außer auf den thronenden Christus wird der Blick des Betrachters immer wieder auf das sogenannte „Auge Gottes“ gelenkt, das mit seinen drei kleinen goldhinterlegten Dreiecken im großen Dreieck und den drei rechteckigen Vertiefungen die Dreieinigkeit Gottes beleuchtet: Symbol für die drei Erscheinungsgestalten Vater, Sohn und Heiliger Geist.

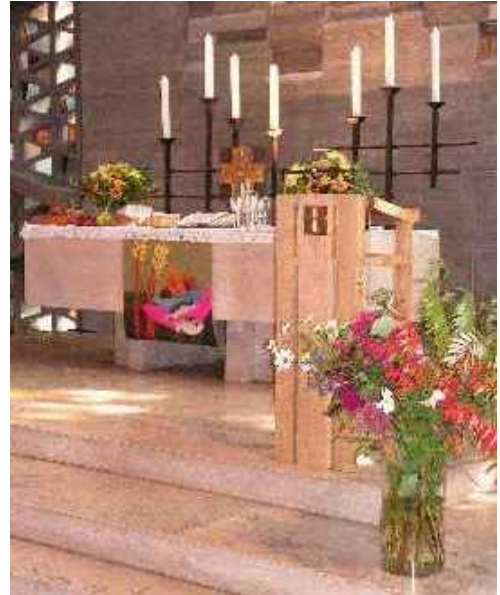


Zwei Bibeltexte der Offenbarung sind zudem aus der Betonwand herausgearbeitet:



„Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 1, 8) und „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein.“ (Offenbarung 21, 4).

Jüngste Neuerwerbung der Gemeinde ist das Lesepult aus Eiche. Gestaltet wurde es vom gleichen Künstler, der schon 1961/62 das Altarrelief schuf: Heinrich Hofmann. Nachdem über 40 Jahre lang ein Provisorium zur Lesung genügen musste, hat nun seit September 2004 auch der Ort, an dem im Gottesdienst das Evangelium zur Sprache kommt, eine angemessene Gestaltung gefunden.



Werfen wir schließlich einen Blick zurück in das Kirchenschiff, wird uns noch einmal die erhabene Architektur dieser großen und großartigen Kirche bewusst. Während sich in der gläsernen Eingangstüre der Altar spiegelt, erhebt sich auf der Empore die Königin alles Gotteslobes, die Orgel.



Die Symbolik der „Sieben“

Neben dem Altarrelief ist die Häufung des Motivs „7“ in der Kirche auffällig. Die Sieben-Zahl ist über das Alte Testament bis hin zur Offenbarung eingedrungen.



Der Altar ist mit einem siebenarmigen Leuchter aus Schmiedeeisen geschmückt: Christus, der dem Seher Johannes zu Beginn seiner Vision erscheint, steht dabei inmitten von 7 Leuchtern. Symbolisch nimmt das Bild den siebenarmigen Leuchter im Judentum auf, die Menorah, die im Tempel zu Jerusalem stand.

Der Chor wirkt durch die farbig durchsetzten Glasfensterflächen lichtdurchflutet. Auf der linken Seite sind 7 Sterne, rechts 7 Feuerflammen farbig rot-gelb eingearbeitet. Die Sterne stehen für die sieben Sendschreiben an die bedrängten Gemeinden in Kleinasien, die 7 Feuerfackeln erinnern wieder an die Thronvision aus der Offenbarung. Sie stellen die Geister Gottes dar, Zeichen für die umfassende Fülle. Man kann in ihnen auch die Feuerzungen deuten, die das Pfingstereignis im Herabkommen des Heiligen Geistes auf die Jünger begleiten. Die Fenster, in denen sich das Sonnenlicht bricht und spiegelt, setzen sich im oberen Bereich an den Seitenwänden bis zur Empore fort. In Anlehnung an Offenbarung 4 deuten wir sie als das gläserne Meer, das die Verbindung herstellt zwischen dem Thron Gottes und der hörenden Gemeinde. Wenn Sie mögen, zählen Sie die Dreiecke in den Glaselementen ... Sie werden auch hier auf die Sieben-Zahl stoßen!



Selbst die Orgel (1968 eingeweiht), Königin der Instrumente zum Lob Gottes, zeigt einen siebenteiligen Prospekt in Hauptwerk und Rückpositiv, wobei im Hauptwerk jeweils 7 Pfeifen nebeneinander angeordnet sind. Die Orgel ist als Gegenüber zum Altarrelief zu deuten: das musikalische Lob Gottes antwortet auf das Evangelium, die Frohe Botschaft. Die Gemeinde stimmt in das himmlische „Heilig“ ein ...

Zum 10. Kirchweih-Jubiläum 1972 wurden die Seitenwände mit Wandteppichen geschmückt. Sie stellen die **7 Werke der Barmherzigkeit** nach Matthäus 25 dar:



Hungrigen zu essen geben



Durstigen zu trinken geben



Fremde aufnehmen



Nackte bekleiden

„Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Was Ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder und Schwestern, das habt ihr mir getan.“



Kranke besuchen



Gefangene besuchen



Tote bestatten

Die Teppiche sind ein Werk von Frauen der Gemeinde, die sie nach Entwurf und unter Anleitung des Künstlers Heiner Schumann in Applikationstechnik geschaffen haben. Sie weisen auf den zweiten Schwerpunkt der Gemeinde: die Diakonie.

Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde aufnehmen, Nackte bekleiden, Kranke besuchen, Gefangene nicht alleine lassen und (später hinzu gezählt) Tote bestatten. Barmherzigkeit ist das Maß, das der wiederkehrende Christus und Weltenrichter an seine Gemeinde anlegen wird:

Erkennt sie Ihn im hilfsbedürftigen Nächsten oder nicht?

Das Evangelium möchte sich ausdrücken in der Verantwortung, der tätigen Liebe zum Nächsten, in der Diakonie. Seit 1964 verwirklicht die Kirchengemeinde im Verein „Sozialer Beratungsdienst“, jetzt „Diakonie Hasenberg!“ diese Bestimmung.

Die sieben Schöpfungstage

Wenden wir uns wieder der Orgelepore zu, sehen wir schließlich an der Brüstung der Empore einen weiteren 7-er Zyklus von Wandteppichen, entworfen von Heiner Schumann. Sie stellen die 7 Schöpfungstage nach Genesis 1 dar und wurden anlässlich der 20. Kirchweih 1982 ebenfalls von Frauen der Gemeinde geschaffen. [Der vierte Tag ist wegen des Orgelprospekts an der Brüstung aufgeteilt]



Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.



Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.



Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.



Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. ...



... Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.



Und Gott sprach: Es wimmele das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. Und Gott schuf große Walfische und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott segnete sie und sprach:

Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.



Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. [...] Und es geschah so. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.



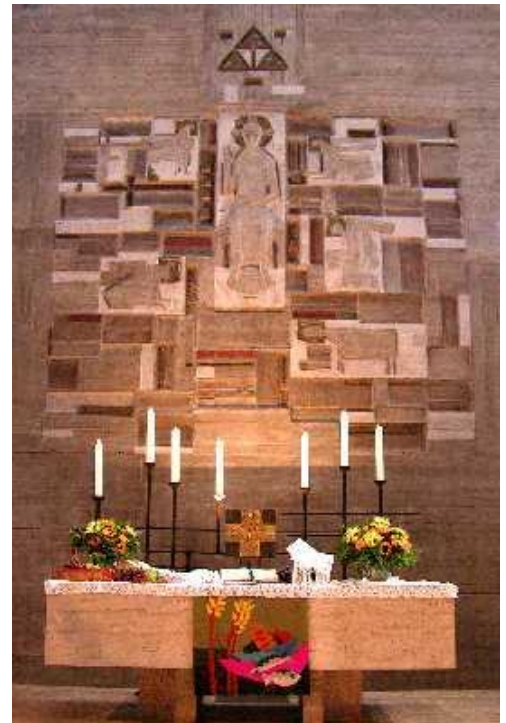
So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden.

Der 1. Schöpfungsbericht aus Genesis 1,1 bis 2,4a

Exkurs zur Zahlensymbolik

- 0 Sie wurde erst von den Arabern übernommen, denen wir auch die arabischen Zahlen verdanken.
- 1 Sie ist keine wirkliche Zahl, doch der Urgrund, aus dem alles entsteht: Der eine Gott wird erkennbar, wenn ihm ein erkennendes Wesen gegenübertritt.
- 2 Sie steht für Polarität seit Anfang der Schöpfung, denn ohne männlich und weiblich, Aus- und Einatmen kann kein Leben bestehen. Sie trägt aber - wie die Linie - auch den Zwiespalt in sich.
- 3 Sie ist die „himmlische“ Zahl, das Dreieck die erste geometrische Figur. Weil die Welt dreidimensional ist, leben die Menschen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; sehen Himmel, Wasser, Erde; erfahren das Schöne, Gute und Wahre; lernen These, Antithese, Synthese. So sind zahlreiche dreiköpfige oder dreigestaltige Gottheiten entstanden und der Kirchenraum dreiegliedert.
- 4 Sie deutet auf die irdische Ordnung: vier Himmelsrichtungen, vier Elemente, vier Jahreszeiten, vier Quartiere (Stadtviertel)
- 5 Sie wird - mit Blütenformen verbunden - den Sinnen zugeordnet (5 Finger), findet aber auch biblisch (5 kluge und 5 törichte Jungfrauen) und außerchristlich (5 Säulen des Islam und seine 5 täglichen Gebete) Verwendung.
- 6 Sie ist die Welt-Zahl, der 6-strahlige Stern symbolisiert Mikro-u. Makrokosmos.
- 7 Gleich wichtig bei Semiten und Iranern, ist sie mit den Planeten und Wochentagen verbunden; man redete von den 7 Lebensaltern des Menschen, der Weg zum Ziel ist 7-stufig. Als Verbindung der geistigen 3 mit der materiellen 4 ist 7 eine ideale Zahl für Gruppen (7 Sakramente, 7 Todsünden, 7 freie Künste). Das Alte Testament ist voller 7-er Gruppen; die 7 gilt auch als ambivalent, weil in Babylon der 7. Tag als gefährlich galt und deshalb vermieden wurde (vgl. die Sabbatruhe).
- 8 Sie ist Beginn der Ewigkeit und glückbringend: von der Beschneidung am 8. Tag über die 8 Seligpreisungen bis hin zum achteckigen Taufbecken.

- 9 Sie entspricht der potenzierten 3, vor allem bei turco-mongolischen u. keltischen Völkern.
- 10 Sie schließt die Dekade ab; als die Summe der ersten vier Zahlen ist sie das ordnende Prinzip (10 Finger), das sich in dynastischen, militärischen und rechtlichen Ordnungen zeigt, z.B. 10 Gebote.
- 11 Sie sprengt die Vollkommenheit und gilt als unglücklich (12 minus 1, vgl. Judas)
- 12 Die Zwölf ist Zahl der Monate und der Sternzeichen und bezeichnet das geschlossene Rund (3 mal 4): 12 Stämme Israels, 12 Jünger ...
- 13 Spät wird sie als Unglückszahl, früher im Zusammenhang mit dem letzten Abendmahl auch im Christentum gedeutet.
- 14 Sie ist eine kleine Mond-Zahl, aus Ägypten übernommen, mit 2 mal 7 auch Zahl der 14 Nothelfer und Leidenstationen Jesu.



Geschichte der Evangeliumskirche



Nach dem 2. Weltkrieg begann durch die Flüchtlingsströme eine explosionsartige Entwicklung der Bevölkerung im Münchner Norden. So liegen die Anfänge der Evangeliumskirche Hasenberg im einstigen Lager Frauenholz. Dort hatte die evangelische Kirche bereits in den 50er Jahren unter Pfarrer Heinz Kormann mit Seelsorge begonnen, als am 25. Mai 1960 der damalige Oberbürgermeister Münchens, Dr. Hans-Jochen Vogel, den Grundstein für die neue Siedlung am Hasenberg legte.

Bei einem solch großen Vorhaben war auch die evangelische Kirche um ihren Beitrag gefragt. Der zuständige Pfarrer der Versöhnungskirche Harthof, Otto Steiner, wurde sofort aktiv. Die sozialen Probleme unter den Neuzugezogenen waren offensichtlich. Nicht nur materielle Hilfe war gefragt, auch eine geistliche Heimat musste geschaffen werden.



Am 21. Januar 1962 konnte der Grundstein für die Evangeliumskirche gelegt werden. Die Pläne für die in nur acht Monaten Gesamtbauzeit fertiggestellte Evangeliumskirche am Stanigplatz, an deren Innenausstattung sich eine Reihe namhafter Künstler beteiligte, stammten von den auch an der Bebauungsplanung der Siedlung am Hasenberg beteiligten Architekten Helmut von Werz und Johann Christoph Ottow. Zur weitläufigen Anlage gehören die 500 Sitzplätze fassende Kirche, Pfarramt und das Prodekanat, Pfarrwohnungen sowie das „Grüß-Gott-Haus“ mit angebauten Jugendräumen. Das Kirchenschiff ist 35m lang und 15m breit. Von außen sieht der Besucher zunächst den großen, roten Backsteinbau mit Stahlbetonskelett. Die Kirchenfenster im Chorraum sind 12 Meter hoch. Das Raumprogramm umkreist die heilige Zahl 7.



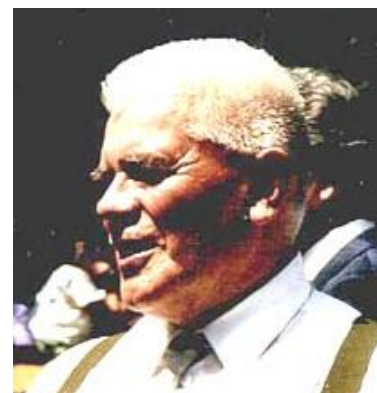


Ein großes Ereignis für die Bewohner der Siedlung am Hasenberg war am 30. August 1962 die Montage des Turmkreuzes. Es wurde von einem Hubschrauber der Heeresfliegerschule Schleißheim auf den 37m hohen Kirchturm gebracht. Die Montage des sieben Zentner schweren und sieben Meter hohen Kreuzes erregte sogar das Interesse des Fernsehens.

Die Einweihung der Evangeliumskirche konnte in Anwesenheit des Oberbürgermeisters am 1. Sonntag im Advent, am 2. Dezember 1962, durch Kreisdekan Oberkirchenrat Hans Schmidt und Dekan Dr. Theodor Heckel gefeiert werden.

Die fünf Glocken, am 13. September 1964 durch Dekan Georg Lanzenstiel geweiht, tragen als Inschriften die biblischen Losungen der fünf evangelischen Kirchentage 1953–1961. Am 26. Februar 1968 begann der Einbau der Orgel; sie wurde am 4. März 1968 eingeweiht.

Otto Steiner wurde am 15. Juli 1969 zum Prodekan für das Prodekanat München-Nord (mit zehn Kirchengemeinden) ernannt. Steiner erwarb sich zusammen mit seiner Frau Elisabeth durch seine sozialen Aktivitäten einen legendären Ruf. Nachfolger als Prodekan und Pfarrer im Hasenberg wurde 1983 Heimo Liebl (später Dekan von München und Präsident des Diakonischen Werkes Bayern) und 1986 Dr. Helmut Ruhwandl (später ebenfalls Dekan von München). 1993 übernahm Roderich Diez die 1. Pfarrstelle, 2003 Uli Seegenschmiedt.



Die Gemeindegarbeit hat sich im Verlauf der Jahrzehnte weiter entwickelt und verändert. Der sozialdiakonische Schwerpunkt wurde mehr und mehr vom „Sozialen Beratungsdienst e.V.“ übernommen, der mittlerweile über 25 verschiedene Einrichtungen betreut und ca. 300 hauptamtlich Mitarbeitende beschäftigt.



Am 20. Juni 2004 wurde das 40-jährige Bestehen gefeiert. Gleichzeitig gab sich der Verein einen neuen Namen:

Diakonie Hasenberg

Text	Pfarrer Hans-Joachim Leßmann und Dekan Uli Seegenschmiedt
Fotos	Dekan Uli Seegenschmiedt
Quellen	Eberhard Hilper, Gemeindechronik und Faltblatt Kirchenführung" Dr. Helmut Ruhwandl, Nordlicht Nr. 149 Otto Steiner, Streifzug eines Pfarrers und Zeitgenossen am Hasenberg Evangelisches Kirchenlexikon, Artikel „Zahl“ Volker D. Laturell: Feldmoching-Hasenberg, Beiträge von Dr. Reinhard Bauer

Wir sind für Sie da

Evang.-Luth. Pfarramt Evangeliumskirche
Stanigplatz 11, 80933 München
Telefon 313 2659 Fax 3128 6675
Email Evakirche@freenet.de

Sekretariat: Ruth Behnk
Andrea Wölfle-Riedel
Bürozeiten 9:00 bis 12:00 Uhr am
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag

Pfarrerin
Ulrike Auner-Bless
Stanigplatz 11 b, 80933 München
Telefon 3140 9990
Gespräch nach Vereinbarung

Gemeindereferentin
Christa Jung
Stanigplatz 11, 80933 München
Telefon 3140 9992

Kirchenmusik
Kantor Michael Pfeiffer Telefon 321 1606
Organistin Han-Na Kim Telefon 2170 9860
Posaunen Friedh. Viereck Telefon 361 4472

Kirchenvorstand
Michael Steinlechner Telefon 1589 2829
Email Michael_Steinlechner@web.de
Monika Großmann Telefon 314 4571
Email MonikaGrossmann@yahoo.de

Evang.-Luth. Prodekanat M-Nord
Stanigplatz 11, 80933 München
Telefon 313 2458 Fax 314 2676
Email Evang.Muenchen-Nord@t-online.de

Sekretariat: Sylvia Erber
Bürozeiten 9:00 bis 12:00 Uhr am
Dienstag, Mittwoch, Freitag
Donnerstag 16:00 bis 18:00 Uhr

Dekan
Uli Seegenschmiedt
Stanigplatz 11 c, 80933 München
Telefon 3140 9991
Gespräch nach Vereinbarung

Diakonie Hasenberg e.V.
Geschäftsstelle
Stanigplatz 10, 80933 München
Telefon 3140 01-0

Evangelische Telefonseelsorge
Telefon 0800 111 0 111 (gebührenfrei)
Servicetelefon des Dekanats München
Telefon 3120 3120

Spendenkonto
Unterstützen Sie bitte unsere Gemeinde
mit Ihrer Spende! Herzlichen Dank!
Stadtsparkasse München
(BLZ 701 500 00) Konto 36-108 488

www.Evangeliumskirche.de